

0231

ANSPRACHE IM KÜRZEREN ABENDDIENST

Lektion: Markus 15 und Psalm 56

AUF GOTT WILL ICH HOFFEN

ANSPRACHE IM KÜRZEREN ABENDDIENST
AUS SMYRNA STIMMEN 2/1953

Markus 15

Jesus vor Pilatus

1Und alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, und sie banden Jesus, führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus. 2Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es. 3Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart. 4Pilatus aber fragte ihn abermals: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen! 5Jesus aber antwortete nichts mehr, so dass sich Pilatus wunderte.

Jesu Verurteilung und Verspottung

6Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. 7Es war aber einer, genannt Barabbas, ge-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

fangen mit den Aufrührern, die beim Auf-
ruhr einen Mord begangen hatten. 8Und
das Volk ging hinauf und bat, dass er tue,
wie er zu tun pflegte. 9Pilatus aber antwor-
tete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den
König der Juden losgebe? 10Denn er er-
kannte, dass ihn die Hohenpriester aus
Neid überantwortet hatten. 11Aber die Ho-
henpriester reizten das Volk auf, dass er
ihnen viel lieber den Barabbas losgebe.
12Pilatus aber fing wiederum an und
sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass
ich tue mit dem, den ihr den König der Ju-
den nennt? 13Sie schrien abermals: Kreuz-
ige ihn! 14Pilatus aber sprach zu ihnen:
Was hat er denn Böses getan? Aber sie
schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn!
15Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen
sein und gab ihnen Barabbas los und ließ
Jesus geißeln und überantwortete ihn,
dass er gekreuzigt werde.

16Die Soldaten aber führten ihn hinein in
den Palast, das ist ins Prätorium, und rie-
fen die ganze Abteilung zusammen 17und
zogen ihm einen Purpurmantel an und
flochten eine Dornenkrone und setzten sie
ihm auf 18und fingen an, ihn zu grüßen:

Gegrüßet seist du, der Juden König!
19Und sie schlugen ihn mit einem Rohr
auf das Haupt und spien ihn an und fielen
auf die Knie und huldigten ihm. 20Und als
sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm
den Purpurmantel aus und zogen ihm sei-
ne Kleider an. 20Und sie führten ihn hin-
aus, dass sie ihn kreuzigten. 21Und zwan-
gen einen, der vorüberging, mit Namen
Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den
Vater des Alexander und des aRufus, dass
er ihm das Kreuz trage. 22Und sie brach-
ten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt
übersetzt: Schädelstätte. 23Und sie gaben
ihm Myrrhe in Wein zu trinken; aber er
nahm's nicht.

24Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten
seine Kleider und warfen das Los, wer was
bekommen solle. a 25Und es war die dritte
Stunde, als sie ihn kreuzigten. 26Und es
stand über ihm geschrieben, welche
Schuld man ihm gab, nämlich: Der König
der Juden. 27Und sie kreuzigten mit ihm
zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und
einen zu seiner Linken. 29Und die vorü-
bergingen, lästerten ihn und schüttelten
ihre Köpfe und sprachen: Ha, bder du den

Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, 30hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! 31Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen.

32Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, adamit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch. 33Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 34Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: bMein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 35Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. 36Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme!

37Aber Jesus schrie laut und verschied. 38Und der aVorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

39Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! 40Und es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria von Magdala und Maria, die Mutter Jakobus' des Kleinen und des Joses, und Salome, 41adie ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

Jesu Grablegung

42Und als es schon Abend wurde, und weil Rüsttag war, das ist der Tag vor dem Sabbat, 43kam Josef von Arimathäa, ein angesehenener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. 44Pilatus aber wunderte sich, dass er schon tot sei, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon lange gestorben sei. 45Und als er's erkundet hatte von dem Hauptmann, gab er Josef den Leichnam. 46Und der kaufte ein Leinentuch und nahm ihn ab und wickelte ihn in das

Tuch und legte ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür. 47Aber Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Joses, sahen, wo er hingelegt wurde.

Psalm 56

Getrostes Vertrauen in schwerer Not

1Ein güldenes Kleinod Davids, vorzusingen, nach der Weise «Die stumme Taube unter den Fremden», als ihn die Philister in Gat ergriffen hatten. 2Gott, sei mir gnädig, denn Menschen stellen mir nach; täglich bekämpfen und bedrängen sie mich. 3Meine Feinde stellen mir täglich nach; denn viele kämpfen gegen mich voll Hochmut. 4Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich. 5Ich will Gottes Wort rühmen; auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten. Was können mir Menschen tun?

6Täglich fechten sie meine Sache an; alle ihre Gedanken suchen mir Böses zu tun. 7Sie rotten sich zusammen, sie lauern und haben acht auf meine Schritte, wie sie mir nach dem Leben trachten. 8Sollten sie mit

ihrer Bosheit entrinnen? Gott, stoß diese Leute ohne alle Gnade hinunter! 9Zähle die Tage meiner Flucht, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie. 10Dann werden meine Feinde zurückweichen, wenn ich dich anrufe. Das weiß ich, dass du mein Gott bist. 11Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des HERRN Wort. 12Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun? 13Ich habe dir, Gott, gelobt, dass ich dir danken will. 14Denn du hast mich vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.

„Auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten, was sollte mir Fleisch tun“.

So haben wir vorhin im 56. Psalm gesungen; und diese Worte, die der Geist Gottes einst dem Psalmisten eingegeben und dieser weissagend von Christus ausgesprochen hatte, lassen uns einen Blick in das Innere unseres Herrn und Heilands tun, insonderheit auch in den Stunden Seines schwersten Leidens, von dem die vorhin verlesene Lektion berichtet.

„Gott sei Mir gnädig“, so hat der HErr zu Seinem himmlischen Vater gefleht, als die Menschen 10 satanischer Verblendung gegen Ihn schnaubten und wüteten und in teuflischem Stolz Ihn verhöhnten und verspotteten. Mochte Er auch zagen und sich vor dem schwersten, dem von Gott Verlassensein, Ängsten und fürchten, so stellte Er doch in dem allen Seine Hoffnung auf Gott: „Auf Gott will Ich hoffen und Mich nicht fürchten, was sollte Mir Fleisch, was sollten Mir Menschen tun.“ In allen Leiden und Trübsalen, die über Ihn kamen, glaubte Er doch fest daran, dass nur das über Ihn kommen könnte, was Gott zuließe; und Er war sich im festen Vertrauen auf Gott dessen bewusst, dass Gott Seine Füße vom Gleiten bewahren würde und dass Er am Schlusse doch vor Gott wandeln würde im Lande der Lebendigen. Musste Er um der Sünde der Menschheit willen auch die Krone des Fluches aus Dornen tragen, die Ihm von Menschen geflochten und von Menschen aufs Haupt gesetzt wurde, so blieb Gott doch Seines Herzens Trost und Sein Teil, das Menschen und auch der Satan Ihm nicht rauben konnten.

„Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht, was können mir Fleisch, was können mir Menschen tun“. Daran lasst auch uns nach dem großen Vorbilde und Beispiele unseres HErrn und Heilandes, unbeirrt durch menschlichen Hohn und Spott, durch mensch-

liches und teuflisches Schnauben und Wüten, festhalten, auch in den Leiden und Trübsalen dieser Zeit, die über Gottes ganzes Volk infolge der satanischen Verblendung der Menschen gekommen sind und weiterhin noch kommen werden; aber auch in den Leiden und Trübsalen, die Gott über uns als einzelne oder als Gemeinden kommen lässt, lasst uns im Vertrauen auf Gottes Hilfe unerschüttert bleiben. Er wird, halten wir fest an Ihn, uns stets so führen, dass unsere Füße nicht ausgleiten, sondern auf dem Wege zur himmlischen Heimat und zum himmlischen Ziele bleiben werden, so dass wir mit dem HErrn entweder durch Verwandlung oder durch Auferstehung wandeln werden vor Gott im Lichte der Lebendigen, um ewig Gottes Gnade zu preisen und zu verkündigen.